**Zeitschrift:** Animato
**Herausgeber:** Verband Musikschulen Schweiz
**Band:** 15 (1991)
**Heft:** 1

**Artikel:** "... eine typische Geigenhand!" : Instrumentenberatung an den Musikschulen
**Autor:** Scherler, Susanna
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-959418

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Pf. 9539 P
AZ B
4450 Sissach
10025
Schweizerische Landesbibliothek
Hallwylstrasse 15
3005 Bern

VERBAND MUSIKSCHULEN SCHWEIZ **VMS**
ASSOCIATION SUISSE DES ECOLES DE MUSIQUE **ASEM**
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DELLE SCUOLE DI MUSICA **ASSM**

# Animato

Februar 1991

Erscheinungsweise zweimonatlich

**91/1**

Redaktion und Inseratenannahme Richard Hafner
Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri
Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75

## «... eine typische Geigenhand!»

### Instrumentenberatung an den Musikschulen

*Die Instrumentenwahl muss sorgfältig getroffen werden. Wichtige Aufgabe der Musikschule ist es dabei, zu beraten und zu informieren. An einer am 19. Januar in Bern durchgeführten Fortbildungsveranstaltung des Verbandes Bernischer Musikschulen VBMS zum Thema Instrumentenwahl wurde in einem Podiumsgespräch eine Bestandesaufnahme der aktuellen Situation gemacht und über das erfolgreiche Modell zur Instrumentenwahl der deutschen Musikschule Bad Vilbel (Frankfurt) informiert, welche ihren zukünftigen Instrumentalschülern ein «Instrumentales Orientierungsjahr» anbietet.*

Beim morgendlichen Podiumsgespräch erzählten *Rosmarie v. Wijnkoop, Heidi Oester, Roland Linder* und *Werner Schmitt* von der an ihren Musikschulen geübten Praxis im Bereich Eintrittsabklärungen und Instrumentenberatung. Es zeigte sich, dass im Kanton Bern sehr stark auf den individuellen Werdegang des Kindes eingegangen wird. Praktisch in jeder Gemeinde werden unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten festgestellt. Die Spannungsbreite reicht von mehreren, methodisch verschiedenen Früherziehungs- oder Rhythmikangeboten parallel bis zu überhaupt keinem Einstiegsangebot in zumutbarer Entfernung. Dementsprechend flexibel gestaltet sich die Aufnahme in die Musikschule: Statt starren Eintrittsmechanismen mit Vorkursen und Prüfungen werden vor allem die persönliche Beratung, Schnupperstunden und Zwischenlösungen, z.B. Gruppenstunden, angeboten. Ganz im Vordergrund steht offenbar die Motivation des Kindes, der man im Zweifelsfalle auch grundsätzliche Ueberlegungen unterordnet.

**Koordination der Kräfte**

Aufgeworfen wurde hier allerdings die Problematik des schulischen Musikunterrichtes, sei es im Zusammenhang mit der vorher geführten Früherziehung oder auch parallel zu dem Instrumentalunterricht an der Musikschule. In den Primarschulen des Kantons Bern werden in den ersten zwei Schuljahren fakultative Gruppenstunden (sog. «Musikalische Grundschule») angeboten. Darauf folgt in der Regel der fakultative Gruppenunterricht mit der Blockflöte. Diese Grundschule scheint sich in Qualität, Inhalt und Struktur von Schulhaus zu Schulhaus stark zu unterscheiden, und die Zusammenarbeit mit den Musikschulen ist grundsätzlich nicht institutionalisiert, sondern personenabhängig. Diese Situation befriedigt nun vielerorts nicht. In einzelnen Gemeinden sind die Kinder verschiedensten musikalischen Arbeitsweisen und Benennungen mit Ueberschneidungen und Lücken ausgesetzt. Auch wäre die Grundschulzeit (sieben- und achtjährige Kinder) ideal, um mit einigen Instrumenten bereits zu beginnen; warum nicht als Vorstufenunterricht in Kleingruppen, unterrichtet durch eine Fachkraft der Musikschule? Hinter der faszinierenden Vielfalt im Kanton Bern verbirgt sich auch die grosse Gefahr, dass die musikalische Ausbildung der Kinder inhaltlich und methodisch nicht genügend koordiniert wird und viele Kräfte schlecht genutzt werden.

**Motivation auf längere Sicht**

Als Gast der Gesprächsrunde erzählt *Roland Vuataz* von den am Genfer *Conservatoire Populaire* üblichen Abschlussprüfungen am Ende jedes Schuljahres. Prüfungen und Benotungen sind offenbar als Motivationshilfen umstritten, aber wie sich von dieser – vermeintlichen – Sicherheit lösen? Die darauffolgende Diskussion zeigte deutlich, dass im Kanton Bern keine obligatorischen Zwischenprüfungen durchgeführt werden. Angeboten werden Mittel- und Oberstufenprüfung oder die verschiedenen Instrumentalwettbewerbe der schweizerischen Organisationen.

**«Instrumentales Orientierungsjahr» in Bad Vilbel**

Am Nachmittag waren nun die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Fortbildungsveranstaltung eingeladen, sich von einem Team der Musikschule Bad Vilbel, bestehend aus *Professor Heyer* (Schulleiter), *Rolf Füsser* (Gitarrenlehrer und Fachbereichsleiter «Orientierungsjahr») und *Barbara Ascheid* (Violinlehrerin), über das vor vier Jahren eingeführte «Instrumentale Orientierungsjahr» informieren zu lassen. Dieser Orientierungskurs, der ein Jahr dauert, will die Kinder mit vier verschiedenen Instrumentengruppen vertraut machen, und zwar mit den Blasinstrumenten (Blockflöte), den Streichinstrumenten (Cello oder Violine), dem Schlagzeug und den Zupfinstrumenten (Gitarre).

**Zielsetzungen**

Das Kind kann und soll im spielerischen Umgang für sich selber entdecken, mit welchem Instrument es sich am besten ausdrücken und darstellen kann. Der Orientierungskurs versteht sich als *Bindeglied* zwischen der Musikalischen Früherziehung und dem Instrumentalunterricht. In der Früherziehung hat das Kind primär gelernt, seinen Körper als Instrument zu erleben und sich in der Körpersprache zu äussern. Im Orientierungskurs nun werden die Grunderfahrungen der Früherziehung auf die jeweiligen Instrumente übertragen. Das Spiel auf und mit dem Instrument bedeutet für ein Kind die Erweiterung seiner Ausdrucksmöglichkeiten. Das Kind erhält zudem Gelegenheit, sich nach der grossen Gruppe des Früherziehungsunterrichtes in einer kleineren Gruppe neu einzuordnen und so den Uebergang zum späteren Einzelunterricht vorzubereiten.

**Organisation**

Die angemeldeten Kinder werden in Gruppen von drei bis fünf Kindern eingeteilt. In dieser Gruppe findet ein Jahr lang wöchentlich ein 50 Minuten dauernder Unterricht statt, und zwar immer ca. acht bis zehn Unterrichtswochen in einer Instrumentalgruppe. Zwischen diesen Abschnitten treffen sich alle Gruppen und Gruppenleiter zu einem sogenannten «Knotenpunkt». Hier wird vorgespielt, zugehört, diskutiert und ausgetauscht. Die Instrumente werden von der Musikschule zur Verfügung gestellt und jeweils an den Knotenpunkten den anderen Gruppen weitergegeben. Am Ende dieses Jahres berät das Leiterteam Kinder und Eltern.

**Zusammenarbeit im Vordergrund**

Dieses Instrumentale Orientierungsjahr stösst nun mit Form und Inhalt ziemlich genau in diesen vieldiskutierten Abklärungsbereich. Hier scheint sich eine Möglichkeit zu bieten, einerseits mit dem Zeitraum eines Jahres den Entwicklungsstand eines Kindes nicht zu momentan zu erfassen, andererseits im Team von verschiedenen fachlichen Aspekten her Neigungen und Schwächen erkennen und diskutieren zu können.

**Diskussionspunkte**

Professor Heyer bezog gleich zu Beginn seines Referates die anwesenden Schulleiterinnen und Schulleiter auf sympathische Weise ein, indem er sie ermunterte, Einwände zu äussern und ihm auch ruhig «auf die Füsse zu treten». Nun tauchte natürlich die Frage auf, ob sich denn durch dieses Orientierungsjahr die Entscheidungsfähigkeit der Kinder verbessere. Zum allgemeinen Erstaunen scheint das auf den ersten Blick nicht der Fall zu sein. Einige Kinder würden zwar ihre Vorlieben klarer erkennen, andere wiederum würden durch das Orientierungsjahr eher von einer anfänglich klaren Haltung zu neuen Zweifeln gebracht. Unbestritten scheint, dass die Kinder durch den direkten Kontakt zu den Instrumenten über eine viel realere Entscheidungsgrundlage verfügen.

**Denkanstoss aus der Praxis**

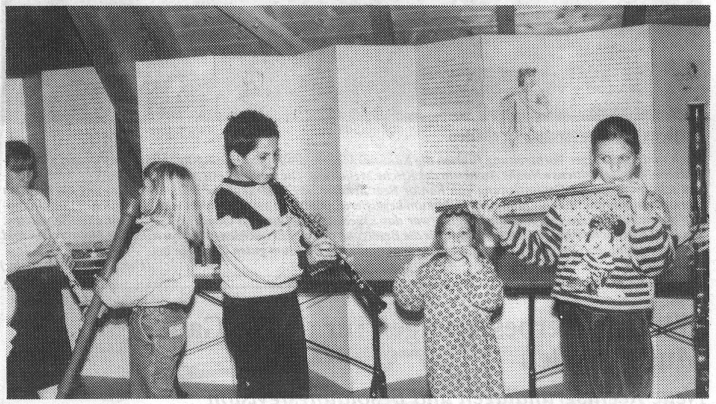
Die Fortbildungsveranstaltung hat an diesem einen Tag sehr viele Aspekte der Instrumentenberatung aufgezeigt. Gerade diese sehr praxisbezogene Informationsveranstaltung zum Orientierungsjahr hat auf eine neue Form hingewiesen, die nun die Diskussion in den Musikschulen und unter den Schulleitern mit Sicherheit anregen wird. Denn, wie schon vorher dargelegt: Die musikalische Grundausbildung unserer Kinder im Kanton Bern kann nicht überall in der heutigen Form überzeugen und bedarf, bei Bewahrung der Vielfalt, einiger wichtiger Ueberarbeitungen.

*Susanna Scherler*

### Kantonale Lehrerkonferenz in BL

Samstag, 2. März 1991, 9.00 Uhr

Aula der Ingenieurschule beider Basel, Muttenz



**Instrumentenausstellung «Musik für alle» bald auch in Französisch und Italienisch**

*Die in Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule Pfannenstiel (Gemeinden Herrliberg, Meilen, Uetikon und Egg) anfangs Januar in Egg präsentierte Instrumentenausstellung «Musik für alle» wurde für gross und klein zum Publikumshit. Die einzigartige Wanderausstellung schloss am 12. Januar ihre Pforten und wird nun etwa ein Jahr lang pausieren. In der Zwischenzeit soll das Ausstellungsmaterial erneuert und erweitert werden. So sollen statt Zeichnungen neu Fotos zur Darstellung von interessanten Abbildungen benützt und auch elektronische und traditionelle Volksmusikinstrumente integriert werden. Einem von André Bernhard, Geschäftsleiter der Ausstellung, seit langem gehegten Wunsch entsprechend, wird nun auch eine Fassung in französischer und italienischer Sprache geschaffen. Anfangs 1992 ist die erneuerte Ausstellung wieder auf Wanderschaft.* *(Foto: Madeleine Legler)*

## Verbesserungen für die zugerischen Musikschulen

### *Revision der kantonalen Besoldungsverordnung*

Auf anfangs 1991 revidierte der Regierungsrat des Kantons Zug die aus dem Jahre 1979 stammende *Verordnung über die Besoldung der Musikschullehrer.* Sie enthält differenzierte Angaben über die massgeblichen Besoldungsklassen. Gegenüber bisher vier Kategorien nennt die neue Verordnung nun deren sechs. Dies wird eine wesentlich präzisere Einreihung der Lehrkräfte ermöglichen, wobei grundsätzlich die Ausbildung und die Altersstufe berücksichtigt werden. Wenn die Ausbildung resp. die Lehrbefähigung für das entsprechende Fach als Begründung für eine Einreihung gilt, so muss folgerichtig auch die Einstufung nach den wirklich möglichen Dienstjahren beziehungsweise dem entsprechenden Altersjahr erfolgen. Während einerseits die Besoldungsskala neu um eine ganze Lohnklasse erweitert wurde und nun insgesamt von der 8. bis zur 18. Besoldungsklasse reicht, so beginnt nun andererseits die erste Stufe einer Gehaltsklasse – zwei Jahre später als bisher – beim 22. Altersjahr. Entsprechend verschiebt sich der Aufstieg in die nächst höhere Besoldungsklasse ebenfalls um 2 Jahre und erfolgt nun im erfüllten 34., 44. und 54. Altersjahr.

**Neu: Einreihung aller Musikschullehrer durch den Kanton**

Die Erziehungsdirektion bestellte eine *Fachkommission*, welcher die Anerkennung von Diplomen und Ausweisen, die Neueinreihung der bisherigen und neuen gemeindlichen Lehrkräfte an Musikschulen sowie allfällige Aenderungen im administrativen Bereich zuhanden der Erziehungsdirektion obliegt. Der neuen Fachkommission gehören neben *Sales Kleeb* (Musikschulleiter Zug), welcher den Vorsitz führt, *Ursula von Arx* (Sachbearbeiterin Erziehungsdirektion) und *Richard Hafner* (Musikschulleiter Unterägeri) an.

Auf diese Weise werden alle Lehrpersonen an den gemeindlichen Musikschulen einheitlich eingestuft. Die bisherige unterschiedliche Handhabung bot immer wieder Grund zur Unzufriedenheit. Zudem haben einzelne Gemeindeverwaltungen in der fachmännischen Beurteilung der verschiedenen Diplome und Ausweise verständlicherweise eine gewisse Mühe bekundet.

**Neu: Altersentlastung bei Vollpensum**

Die Lehrkräfte an Musikschulen sind nun bezüglich Altersentlastung (ab 55. resp. 60. Altersjahr) den übrigen Lehrkräften gleichgestellt. Zur Berechnung des Vollpensums werden auch die an verschiedenen zugerischen Musikschulen erbrachten Teilpensen addiert. Während das Vollpensum schon vor zwei Jahren beim Instrumentalunterricht auf 29 Lektionen zu 60 Minuten Unterricht festgelegt wurde, wird analog zur Volksschule neu für eigentlichen *Klassenunterricht* (Ensembleformationen, Singkurse, musikalische Grundschule, Theorieklassen) das Vollpensum auf 29 Lektionen zu 50 Minuten berechnet.

Die Revision der Besoldungsverordnung gesellt sich zu verschiedenen Verbesserungen im Musikschulwesen des Kantons Zug wie Verankerung im Schulgesetz oder Gleichstellung bei der Subventionierung der Lehrerbesoldung (die kantonale Subvention der Musiklehrergehälter wurde per 1.1.1990 von ca. 20% auf einheitlich 50% angehoben). Die neue Einreihung für diplomierte Musikschullehrer entspricht kantonal etwa jener der Sekundarlehrer resp. Reallehrer der Stadt Zug. Das beträchtliche finanzielle Engagement des Kantons rief nach einer grösseren staatlichen Verantwortung gegenüber den Musikschulen. Die *Jahreskonferenz der Präsidenten und Leiter der Musikschulen des Kantons Zug* empfahl schon mehrfach die Revision der erwähnten Verordnung. Nach längeren und eingehenden Diskussionen mit den kantonalen Behörden konnte nun eine allseits befriedigende Lösung gefunden werden. An erster Stelle verdienen dabei der kompetente Einsatz von Sales Kleeb und das Engagement des auf Ende 1990 zurückgetretenen Erziehungsdirektors *Dr. Anton Scherrer* genannt zu werden.

Die Musikschulen sind heute im Kanton Zug allseits anerkannt und werden ihrem grossen Aufgabenbereich entsprechend gewürdigt. Rund 9% der Gesamtbevölkerung nehmen an einer der elf gemeindlichen Musikschulen Unterricht; auch dies ein Beleg für das Vertrauen der Oeffentlichkeit in ihre Musikschulen. *RH*

### In dieser Nummer


| | |
|---|---|
| Computer-Ecke: WIMSA II in der Praxis | 2 |
| Aus dem Verband | 2 |
| SG: Besoldungsrevision | 2 |
| Musik-Cartoon | 3 |
| Kurse/Veranstaltungen | 4, 6+12 |
| Pädagogische Ausbildung im Musikstudium: Interview mit Thüring Bräm | 5 |
| 700-Jahre CH | 5 |
| Institution Musikschulleiter-Konferenz BL | 7 |
| Neue Bücher/Noten | 8+9 |
| Musik-Computer in der Musikschule | 10 |
| Vom Rockstar zum Musikpädagogen | 10 |
| Imagepflege für Musikschulen | 11 |
| Ensemblewettbewerb der JMS BL | 11 |
| Lebendiges Geigenspiel | 13 |
| Stellenanzeiger | 4, 12, 14+15 |


SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHEQUE NATIONALE SUISSE